

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 5/6 (1885)
Heft: 23

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Durch Anwendung des Satzes von Coriolis kommt man bei den Problemen über relative Bewegung, namentlich wenn sie gezwungene sind, am sichersten und auf dem einfachsten Wege zum Ziele; ich halte es überhaupt nicht für zweckmässig, allgemeine Principien, die für eine ganze Kategorie

von Bewegungen Gültigkeit haben, zu ignoriren und für die speciellsten Fälle wieder besondere Entwickelungen zu machen, weil sonst sehr leicht allgemeine, wesentliche Gesichtspunkte übersehen werden.

Prof. A. Herzog.

Concurrenz für ein eidg. Parlaments- und Verwaltungsgebäude in Bern.

(Mit einer Lichtdruck-Tafel.)

I.

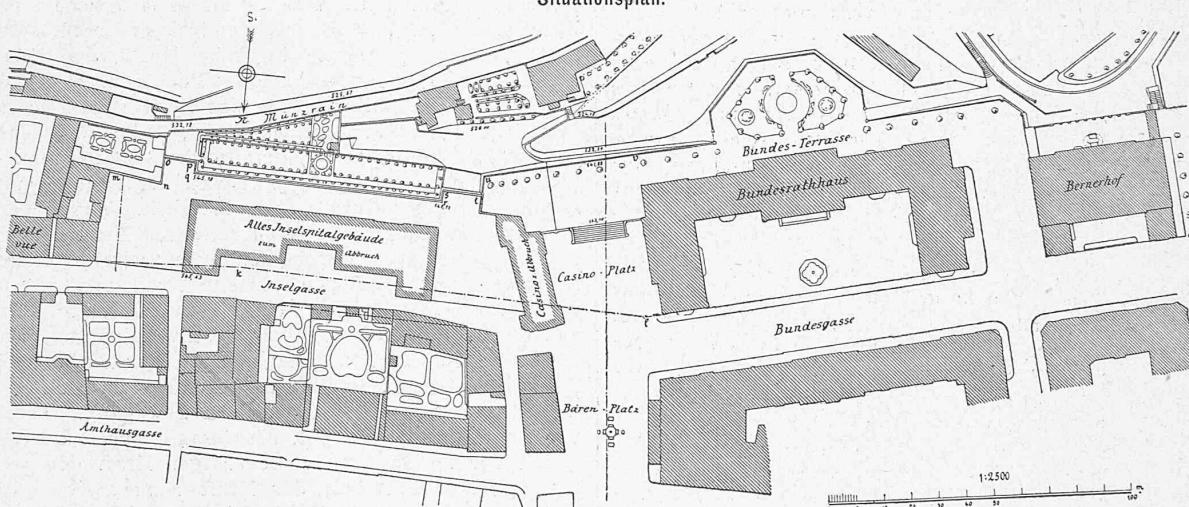
Die unter'm 3. Februar laufenden Jahres ausgeschriebene Concurrenz über ein eidg. Parlaments- und ein Verwaltungsgebäude in Bern wurde bis zum festgesetzten Termine (10. Mai) im Ganzen mit 36 Projecten beschickt. Das zur Beurtheilung der Pläne berufene Preisgericht hat seither seinen Spruch gefällt und derselbe wurde in Nr. 21 dieser Zeitung publicirt.

Nur äusserst selten werden dem in der Schweiz lebenden Architecten grössere monumentale Aufgaben gestellt. Es ist daher gewiss eine auffallende Erscheinung, dass an der eben abgelaufenen Concurrenz so Wenige sich betheiligten, während für das eidg. Bundesgerichtsgebäude in Lausanne über 80 und für das für St. Gallen bestimmte eidg. Postgebäude 59 Projecte eingegangen sind.

tungsgebäude, oder dann als Flügelbaute im Zusammenhang mit dem letzteren und zwar auf der westlichen Seite desselben zu disponiren; diese Gebäude müssen durch im ersten Stock geschlossene Gallerien mit dem ersten Stocke des Bundesrathauses verbunden werden, und bei Anlage der letzteren musste auf möglichst geringe Beschränkung des Verkehrs und des Durchblickes vom Bärenplatz resp. von der Inselgasse aus Bedacht genommen werden.

Unter den gegebenen Verhältnissen war die Frage, ob ein oder zwei Gebäude zu wählen waren, unserer Ansicht nach, leicht zu entscheiden. Es hat denn auch die grosse Mehrzahl der Concurrenten sich für zwei Gebäude entschieden; nur mit zwei Gebäuden ist es möglich, den

Situationsplan.



Liegt nun diese geringe Bethätigung in einem Zurückschrecken vor der Grösse der Aufgabe oder spielt hier die knapp zubemessene Zeit, welche für die Bearbeitung zur Verfügung gestellt wurde, mit?

Wir glauben das Letztere und müssen in der That bedauern, dass die Zeit nicht reichlicher bemessen wurde, und dass es somit manchem einheimischen Architecten unmöglich wurde, sich an der in eminentem Sinne nationalen Aufgabe zu bethätigen. Wie dies die Ausstellung bewies, war es auch mehreren Concurrenten kaum möglich, in der Bearbeitung über die erste Skizze hinauszukommen. Wie wir hören, wurde eine bezügliche Anfrage wegen Verlängerung des Eingabetermines dahin beantwortet, dass die Angelegenheit noch in der Junisession der Räthe behandelt werden müsse.

Der neueste Beschluss des h. Bundesrates geht nun aber dahin, dieselbe auf die Decembersession zu verschieben, so dass jedenfalls die grosse Eile in keiner Weise gerechtfertigt war.

Der zur Verfügung stehende Platz für die projectirten Neubauten, östlich vom jetzigen Bundesrathause gelegen, ist nach Süden, wo mächtige Terrassenmauern ihn begrenzen, unvergleichlich schön; weniger günstig ist die Situation nach Norden, d. h. gegen die Inselgasse und die Richtung des ganzen Platzes zur Axe des Bärenplatzes.

Es war den Concurrenten freigestellt, die Räume für das Parlament entweder in einem besondern Gebäude zwischen dem bestehenden Bundesrathause und dem neuen Verwal-

beiden, ihrer Bestimmung nach wesentlich verschiedenen Gebäuden ein ihren Zwecken entsprechendes Gepräge zu geben; nur so ist es möglich, die Mitte der Anlage dominieren zu lassen, die langen Linien der Gebäude zu unterbrechen und mit dem Verwaltungsgebäude ein Pendant zum bestehenden Bundesrathause zu schaffen.

Bei Annahme dieser Anlage haben einige der Concurrenten die Tendenz, mit der Axe des Parlamentshauses der Axe des Bärenplatzes sich zu nähern, wogegen die andern sich um letztere Axe gar nicht kümmern, oder höchstens bestrebt sind, die Axe der Verbindungsgallerie mit derjenigen obigen Platzes in Einklang zu bringen.

Im ersten Falle nähern sich die drei Gebäudecomplexe bis auf 12 und 13 m, während im letztern Falle die Gallerien breiter werden und die geringste Entfernung der einzelnen Gebäude immer noch 23 m beträgt.

Uebergehend zu den einzelnen Projecten, so verdient das von Herrn Prof. Bluntschli bearbeitete Project mit vollem Rechte die ihm gewordene Auszeichnung; die klare Disposition der Gesamtanlage, die einfache und äusserst übersichtliche Durchbildung der Grundrisse, die würdige, einfach-grosse Architectur, die harmonische Durchbildung der Innenräume sind unbestrittene Vorzüge des Projectes.

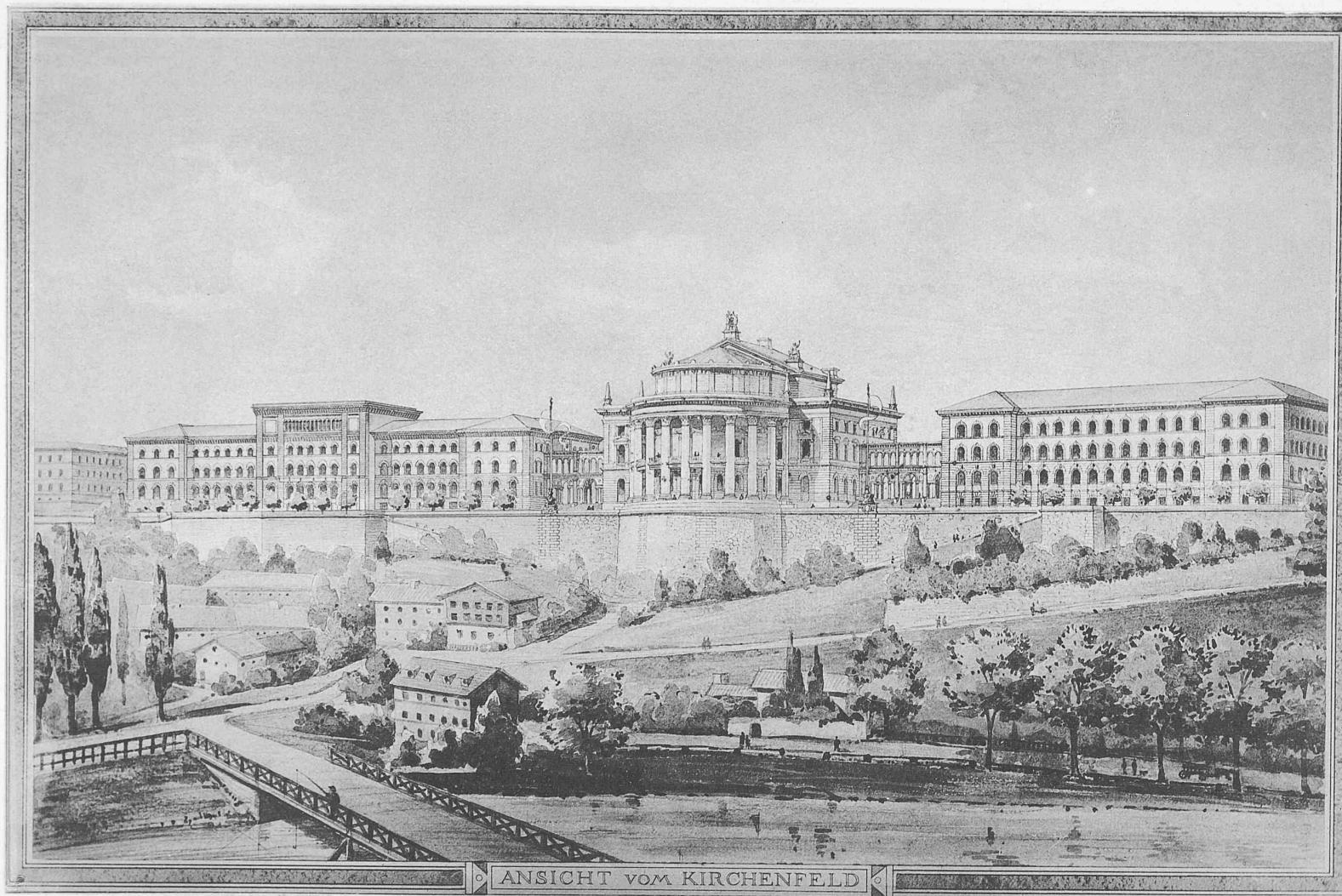
Die einzelnen Gebäude sind in diesem Projecte bis auf 23 resp. 27 m auseinandergerückt.

Die wesentlichsten Räume des Parlamentsgebäudes, das unser Interesse in erster Linie in Anspruch nimmt, sind der Nationalrathssaal (mit 180 Sitzplätzen mit Schreibtischen

Concurrenz für Entwürfe zu einem eidg. Parlaments- und Verwaltungs-Gebäude in Bern.

Entwurf von Professor FRIEDRICH BLUNTSCHLI, Architect in Zürich,

Erster Preis.



ANSICHT VOM KIRCHENFELD

Photographische Aufnahme nach der Originalzeichnung.
Negativplatte von M. Vollenweider & Sohn in Bern.

Unveränderlicher Lichtdruck von J. Baeckmann in Carlsruhe.

Perspective.

Seite / page

142(3)

leer / vide / blank

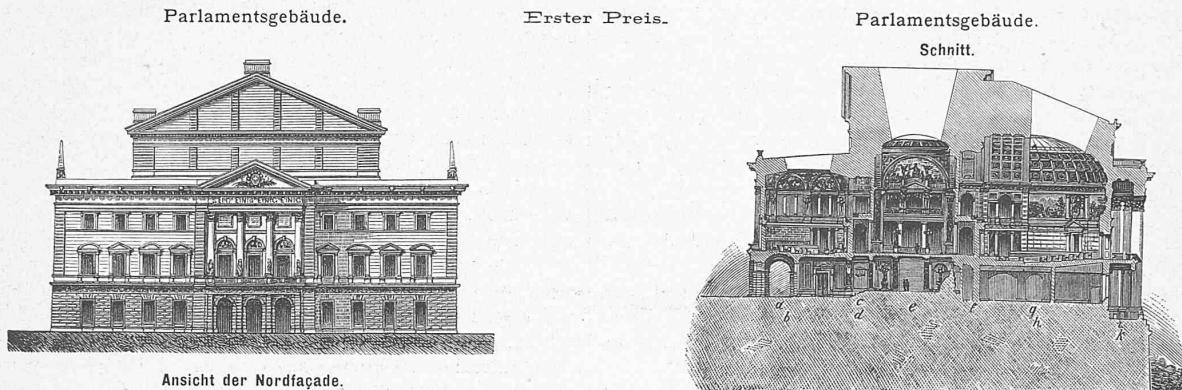
und 44 Sitzplätzen ohne Schreibtische) und der Ständerathssaal (mit 50 Sitzplätzen mit Schreibtischen und 20 Sitzplätzen ohne Schreibtische). Beide Säle erhalten Oberlicht. Die Mitte des Bluntschli'schen Projectes nimmt das mit Ober-

Während im Erdgeschoss die Archivräume untergebracht sind, enthält der II. Stock die Tribünen, Journalistenplätze, Zimmer der Präsidenten, Lesezimmer etc.

Gewiss ist es noch ein Nachtheil des Projectes von

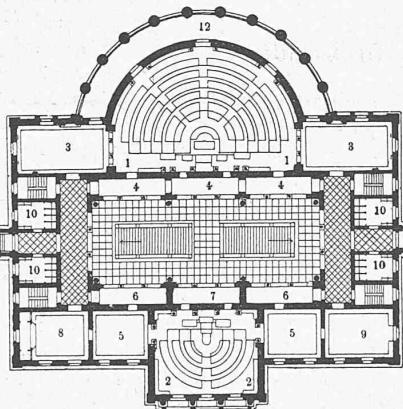
Concurrenz für ein eidg. Parlaments- und Verwaltungs-Gebäude in Bern.

Entwurf von Prof. Friedrich Bluntschli in Zürich.



Legende: a Sitzungssaal des Ständeraths. b Unterfahrt. c Journalistentribüne. d Eingangsvestibul. e Vestibul und Haupttreppen. f Journalistentribüne. g Sitzungssaal des Nationalrathes. h Archiv. i Terrasse für die National-Räthe. k Verbindungsterrasse.

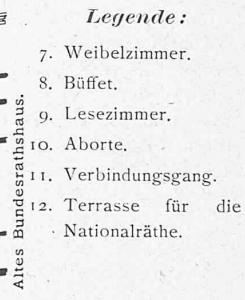
Eidg. Parlamentsgebäude.



Legende:

1. Nationalrathssaal.
2. Ständerathssaal.
3. Vorsäle z. Nationalrathssaal.
4. Garderobe Nationalrathssaal.
5. Vorsäle zum Ständerathssaal.
6. Garderobe z. Ständerathssaal.

Eidg. Verwaltungsgebäude.

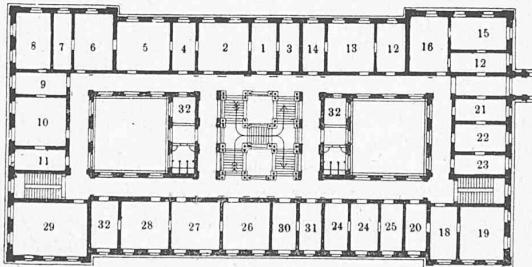


Legende:

7. Weibelzimmer.
8. Büffet.
9. Lesezimmer.
10. Abort.
11. Verbindungsgang.
12. Terrasse für die Nationalräthe.

Grundriss vom ersten Stock.

Eidg. Verwaltungsgebäude.



Legende:
Militärdepartement.

1. Arbeitszimmer des Departementschef. 2. Empfangszimmer des Departementschef. 3. I. Secretär. 4. II. Secretär. 5. Kanzlei. 6. Kanzlei. 7. Schriftenmagazin. 8. Waffenchef der Infanterie. 9. Seer. d. Inf. 10. Kanzlei d. Inf. 11. Schriftenmagazin d. Inf. 12. Waffenchef der Cavallerie. 13. Kanzlei d. Cav. 14. Schriftenmagazin der Cav. 15. Waffenchef der Ar-

Legende:
Militärdepartement.

- tillerie. 16. Secretär und Kanzlei der Art. 17. Schriftenmagazin der Art. 18. Oberfeldarzt. 19. Kanzlei. 20. Aerztlicher Gehilfe. 21. Oberpferdearzt. 22. Kanzlei. 23. Schriftenmagazin. 24 u. 25. Revisoren. 26, 27 u. 28. Statistiker. 29. Magazin. 30. Weibelzimmer. 31. Wart- und Lesezimmer. 32. Disponibel.

Grundriss vom ersten Stock.

Berichtigung zum Grundriss des Verwaltungsgebäudes: Das Zimmer beim Verbindungsgang sollte anstatt mit No. 12 mit No. 17 bezeichnet sein.

Masstab 1:1000.

licht beleuchtete Haupttreppenhaus mit Vestibul ein; in der Längsaxe dieses Mittelraumes liegen die Verbindungs-gallerien, welche die drei Gebäude in möglichst gerader Linie mit einander verbinden, während der Nationalrathssaal mit zwei Vorsälen gegen Süden und der Ständerathssaal mit zwei Vorräumen nördlich an diesen Mittelraum sich anlehnen.

Diese Disposition ermöglicht es, die jeweiligen zusammengehörige Raumgruppe zusammenzuhalten; zugleich wird auf diese Weise ein geräumiges Vestibul geschaffen.

Sämtliche prämierten Entwürfe weisen diese Anordnung der Hauptsäle auf.

Bluntschli, dass Tribünen für das Publikum direct über dem Präsidenten angebracht sind; muss diess an und für sich schon stören wirken, wenn über dem Präsidenten das ab- und zugehende Publikum sich aufhält, so sollte anderseits gerade diese Wand im Rücken des Präsidenten als die bedeutungsvollste durchgebildet sein. Hier im Angesicht der Räthe wäre der Ort, wo höhere auf die Bedeutung des Raumes Bezug habende Darstellungen ihren Platz finden sollten; wie der Sitz des Präsidenten als Mittelpunkt des Saales angesehen werden kann, so soll auch der Raum über dem Präsidenten der eigentliche Glanzpunkt der Decoration bilden.

Dasselbe ist auch beim Ständerathssaal der Fall.

Die decorative Durchbildung der Innenräume ist sehr gelungen. Der Verfasser war bestrebt das Aeussere als Consequenz des Innern zu behandeln; eine Ausnahme bildet das Giebeldach über dem Mittelraume, wodurch nun die Silhouette Erinnerungen an Semper'sche Theaterbauten in uns wach ruft. Die pompöse korinthische Säulenhalle dient im Erdgeschoss als ein für das Publikum offener Verbindungsgang mit den Bundesterrassen; im ersten Stock als einziger in seiner Art dastehender Couloir für die Räthe.

In gleicher Entfernung, wie das Parlament vom Bundesrathause, ist auch das Verwaltungsgebäude placirt. Dasselbe bildet gleichsam ein Pendant zum Bundesrathause und ist auch dem Zwecke des Gebäudes entsprechend einfach gehalten.

Der Grundriss bildet ein geschlossenes Rechteck mit 2 Höfen von ca. 11 m im Quadrat, an welchen die Aborte liegen.

Die in der Mitte angebrachte Haupttreppe führt sowol auf den vordern wie auch auf den hintern Corridor, welch' letzter zugleich Verbindungsgang mit dem Parlamentsgebäude ist.

Im Erdgeschoss, ersten und zweiten Stock sind die für die Militärverwaltung benötigten Zimmer untergebracht. Die äussere Architectur hält sich an die Formen florentinischer Paläste; dieselbe ist am ehesten geeignet sich mit den jetzt überwundenen Bauformen des alten Bundesrathauses in Einklang bringen zu lassen.

Die Erfindungsausstellung in London.

Ausstellungen sind in neuer Zeit so zahlreich geworden, dass das Project eines neuen Unternehmens dieser Art im Auslande wenig Aufmerksamkeit erregte, besonders bei Technikern oder Fabrikanten, welche durch die letzjährige Schau im Crystallpalast enttäuscht wurden. Wer aber den Erfolg der Fischerei- und der Hygiene-Ausstellung sah, musste erwarten, dass die am gleichen Orte und theilweise unter der gleichen Leitung abzuhaltende Erfindungs-Ausstellung an Popularität und finanziellem Erfolg ihre Vorgänger weit übertreffen würde.

Zweck der am 4. Mai dieses Jahres eröffneten Ausstellung ist, die seit dem Jahre 1862 in den verschiedenen Industriezweigen gemachten Fortschritte darzustellen, weshalb dieselbe an Manifgärtigkeit nichts zu wünschen übrig lässt, obschon sich manche bekannte Firmen nicht betheiligt haben und das Ausland sehr schwach vertreten ist.

Mit Ausnahme der Electrotechnik und der chemischen Industrie sind in diesem Zeitraum allerdings wenig radicale Neuerungen vorgekommen, und es beziehen sich daher die Erfindungen, so zahlreich und wichtig dieselben auch sein mögen, hauptsächlich auf Verbesserungen in Details.

Von den 31 Gruppen, in welche das ganze Gebiet getheilt wurde, enthalten folgende besonders viel Neues oder Interessantes: Gruppe 4 (Motoren), Gruppe 5 (Eisenbahn-Material), Gruppe 11 (Hydraulische Maschinen, Pressen, Aufzüge) und Gruppe 13 (Electricität). Unter Motoren sind hier natürlich vorzugsweise Dampf- und Gasmaschinen zu verstehen.

Bekanntlich war das Bestreben der Dampfmaschinen-construeure einstheils auf Reduction des Brennstoffverbrauches und anderntheils auf Herstellung von schnellgehenden Motoren für electrische Beleuchtung gerichtet.

Brennstoff-Ersparniss wurde hauptsächlich durch Anwendung hoher Dampfspannungen und starker Expansion in 2 oder 3 Cylindern erzielt. Einige neue Schiffsmaschinen mit Dampf von 10 Atmosphären und Expansion in drei Cylindern, sollen per Stunde und Pferdestärke nur etwa 0,65 kg Kohlen consumiren. Ein anderes Mittel, jedoch von geringer Wichtigkeit, ist die Verwendung des Abdampfes statt frischen Dampfes, zum Betriebe von Injectoren.

In neuerer Zeit haben mehrere Erfinder auf verschiedenen Wegen versucht, die latente Wärme des Abdampfes durch Regeneration desselben nutzbar zu machen, und

zwar scheinen die Schwierigkeiten, welche früher den Versuchen von Gerner und Andern entgegenstanden, theilweise überwunden zu sein.

Die grösseren stationären Dampfmaschinen an der Ausstellung sind entweder von bekannter Construction oder haben eigenartige Präcisionssteuerungen, an denen es schon einen Ueberfluss gibt. Bemerkenswerth sind aber wegen ihrer practischen Wichtigkeit Webb's mächtige Compound-Locomotive und Merryweather's Tramway-Locomotive.

Am bedeutendsten ist der Fortschritt in schnellgehenden Motoren, für welche die electrische Beleuchtung eine Nachfrage geschaffen hat, und von welchen Tower's höchst eigenthümlich construirte „sphärische Dampfmaschine“, Parson's Dampfmaschine mit 4 rotirenden Cylindern, und Mathew's dreifache Compoundmaschine besondere Beachtung verdienen. Letztere soll bis 2000 Umdrehungen per Minute machen können, und per Stunde und Pferdekraft nur $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Pfund Kohle brauchen. Darum ist erklärlich, dass solche Maschinen in kurzer Zeit von verschiedenen Regierungen und angesehenen Firmen angeschafft wurden. Wir beabsichtigen in der nächsten Nummer unseres Blattes diese Maschine, sowie einige andere besonders interessante Ausstellungsgegenstände zu beschreiben.

C. W.

Miscellanea.

Trajectdampfer auf dem Zürichsee. Am 4. dies. Nachmittags 3 Uhr, fand auf der Schiffswerfe in Wollishofen der Stappellauf des von der hiesigen Firma Escher Wyss & Co. für die Schweiz. Nordostbahngesellschaft gebauten Trajectschraubendampfers statt. Das Trajectboot, welches vorläufig einzig den Verkehr mit der bedeutenden Fabrik chemischer Producte der HH. Gebrüder Schnorf in Uetikon vermitteln wird, ist das erste dieser Art auf dem Zürichsee. Es ist mit einem Geleise versehen, auf welchem vier Eisenbahnwagen gut Platz haben. Die Dampfmaschine ist eine Compound-Schraubenmaschine von 20 Pferden Nominalkraft mit Condensation. Der Kessel hat 40 Quadratmeter Heizfläche und ist für 6 Atmosphären Arbeitsdruck construit. Die Lieferanten garantiren, dass diese Dampffähre bei einer Belastung von 80 Tonnen und bei ruhigem See im Minimum 10 km per Stunde zurücklege und zwar bei einem Verbrauch von im Maximum 170 kg Kohlen.

Folgendes sind die hauptsächlichsten Dimensionen des Bootes:
Länge zwischen den Perpendikeln 39,20 m
Länge über Deck 42 —
Breite in der Mitte 6,70 "
Höhe an den Seiten 2,25 "
Tiefgang mit ca. 80 Tonnen Ladung 1,10 "

Technische Hochschule zu Berlin. Wir hatten schon früher Gelegenheit zu erwähnen wie sehr die neue Habilitationsordnung der Berliner technischen Hochschule von kleinlichem Geiste beherrscht und wie ungemein Allen, welche sich als Privatdocenten dasselbst niederlassen wollen, das Leben sauer gemacht wird. Aber auch die H.H. Professoren scheinen nicht gerade auf Rosen gebettet zu sein, was aus Folgendem hervorgehen mag: Kürzlich vernahmen einige Collegen des Herrn Professor H., dass derselbe eine höhere Remuneration pro Stunde beziehe als sie. Sie machten sich dies zu Nutze um bei der Verwaltung eine Erhöhung ihres Gehaltes auf den Ansatz des Herrn Prof. H. zu beantragen. Statt nun dieses Gesuch zu genehmigen oder abzulehnen liess dieselbe bei Herrn Professor H. auf ziemlich unverblümte Weise anfragen, ob er in Zukunft geneigt wäre 20% billiger zu lesen, als vorher (!) Die Antwort, welche Herr Professor H. hierauf gab, war die, dass er seine Entlassung verlangte. Im Ferneren sollen sämmtlichen etatsmäßig angestellten Docenten unter dem Vorwand, dass die Anstalt in Charlottenburg liege, erhebliche Abzüge an dem Wohnungsgeldzuschuss gemacht worden sein, obschon seit längerer Zeit Verhandlungen über die Incorporirung des Grundstückes in die Gemeinde Berlin schweben.

Verband deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine. Es werden jetzt schon Vorbereitungen getroffen um den Besuchern der, nächstes Jahr in Frankfurt a.M. stattfindenden Generalversammlung ein unter dem Titel: „Frankfurt und seine Bauten“ herauskommendes Werk übergeben zu können. Dasselbe soll eine, durch Lichtdruckbilder und Zinkotypien veranschaulichte, einlässliche Schilderung der Bauwerke Frankfurts enthalten.